

Kapitel 24

Sich einmischen

„Hey“, sagt Ricardo, „einige von uns wollen sich den Idioten Valentin vornehmen.“

Tim fragt: „Warum, was hat er denn gemacht?“

„Er ist einfach ein Idiot, Mensch! Regt er dich etwa nicht auf?“

„Na ja, ich mag ihn nicht, aber ich verstehe nicht, warum wir ihn uns schnappen sollten.“

Ricardo schüttelt den Kopf. Für ihn und ein paar andere ist es völlig ausreichend, dass Valentin ein Idiot ist.

Die Jungen wollen Valentin überreden, sich mit Linda zu verabreden. Linda ist auch eingeweiht. Die Jungen (und Mädchen) wollen Valentin erzählen, dass Linda ihn mag. Linda würde ihn anlächeln und ‚hallo‘ sagen, um seine Hoffnungen zu wecken. Und dann der Knaller: Wenn er sie ansprechen würde, würde Linda ihn so richtig heftig abblitzen lassen und alle würden sich totlachen.

Tim spricht mit Laura: „Was ist daran eigentlich so komisch?“

„Es scheint lustig zu sein, wenn man gemein ist“, vermutet Laura.

„Na ja, ich werde jedenfalls nicht dabei sein. Nicht mal so ein Blödmann hat das verdient!“

Laura, Tim und ihre Freunde gehen der Situation aus dem Weg. Als sie sehen, dass Linda den Plan durchführt und Valentin anlächelt, wenden sie sich angeekelt ab. Und als sie sehen, wie die Jungs Valentins Hoffnungen verstärken, schütteln sie die Köpfe.

Tim spricht mit Laura:
„Was ist daran
eigentlich so komisch?“
„Es scheint lustig zu sein,
wenn man gemein ist“,
vermutet Laura.

Einheit 4

Tim sieht keinen Sinn darin, Valentin gedemütigt und bloßgestellt stehen zu lassen. Er würde das sicher irgendwann vergessen, aber warum muss das überhaupt sein?

„Wir können das vielleicht verhindern“, meint Laura.

„Ach Laura, Kinder sind immer gemein zu anderen Kindern. Wir können nicht alles verhindern.“

„Aber dieses Mal können wir es vielleicht.“

Ricardos Plan geht auf. Die Kinder stehen alle um Valentin herum. Die Jungs kreisen ihn langsam ein, während Linda ihn vollendet strahlend anlächelt! Sie beobachten, wie Valentin darauf reinfällt und Linda verliebt anstarrt.

Tim sieht keinen Sinn darin, Valentin gedemütigt und bloßgestellt stehen zu lassen.

Plötzlich fällt Tim Lucas Motto wieder ein: „Alles, was das Böse braucht, um zu triumphieren, sind gute Menschen, die nichts tun.“ Seine Freunde, obwohl sie alle anständig sind, tun nichts, außer sich wegzudrehen und das ganze mies zu finden.

„Aber was habe ich mit Valentin zu tun?“, protestiert Tim trotzdem, als Laura darauf besteht, etwas zu unternehmen. „Er ist ein Idiot! Sonst würde er merken, was sie mit ihm vorhaben.“

„Lindas Lächeln kann Eis zum Schmelzen bringen! Komm schon Tim, wir müssen ihn warnen!“

„Vielleicht ziehen sie das ja gar nicht durch“, meint Tim hoffnungsvoll.

Doch in dem Moment geht Valentin auf die Mädchengruppe zu, die um Linda herumsteht. Alle machen Platz, um ihn durchzulassen, und kichern vor Vorfreude.

„Gib ihr einen dicken Kuss, Valentin!“, feuern die Jungs ihn an. „Sie wartet drauf.“

Linda ist darauf vorbereitet, im Fall eines Küsschens sofort zu würgen, als sei ihr furchtbar schlecht, und sie hat in Gedanken schon passende, heftige Worte für Valentin vorbereitet.

In einem Ausbruch von Tollkühnheit ruft Tim hinüber: „Tu das nicht, Valentin! Sie mag dich nicht wirklich!“

„Sie macht dir nur was vor“, ergänzt Laura.

Valentin stutzt und schaut zu den beiden hinüber. Tim ist einer der wenigen Jungen, die ihn noch nie geärgert haben. Laura, Tims Kusine, steht neben Tim und nickt; auch Benedikt, Max, Tanja und Sandra nicken.

Valentin dreht sich auf der Stelle wortlos um und geht zurück in die Klasse.

„Ich bin wirklich traurig“, heult Linda laut, und das folgende prustende Gelächter überzeugt Valentin, dass Tim Recht hat. Jetzt ist er froh, dass er sich nicht öffentlich zum Dummkopf gemacht hat.

Nach dem Unterricht geht er zu Tim.

„Danke. Du bist ein wirklicher Freund“, sagt er.

Tim ist sich nicht sicher, ob er Valentins Freund sein will, aber er fühlt sich so gut und stark, weil er sich der Menge entgegengestellt hat! So nickt er nur und lächelt kurz. Anders als die anderen hat er es nicht nötig, Valentin zu demütigen, damit er sich selber gut fühlt.

Abgesehen von ein paar „Spielverderber“-Kommentaren scheinen ihm die meisten sein Einschreiten nicht übel zu nehmen! Tatsächlich bemerkt er sogar, dass die anderen ihn mit einer Art neuem Respekt behandeln.





Jetzt ist es nicht länger nur der ‚Rebell‘, der von allen bewundert wird, weil es ihn nicht kümmert, was andere denken. Jetzt ist es Tim, der bewundert wird, weil es ihm wichtiger war, was richtig und falsch ist.